

Reise durch 11 000 Jahre Siedlungsgeschichte

Das archäologische Freilichtmuseum im Lahntal nimmt Gestalt an. Beispielsweise soll ein Park für unterschiedliche Siedlungstypen entstehen.

was. KREIS MARBURG-BIEDENKOPF. Lange zurückliegende Epochen werden im Marburger Land wieder lebendig. Am Rande des Lahntals bei Weimar macht sich die hessische Landesarchäologie zusammen mit einem Förderverein und mit Unterstützung des Kreises Marburg-Biedenkopf und der Gemeinde Weimar daran, ein archäologisches Freilichtmuseum aufzubauen, das für Laien konzipiert ist und zugleich Wissenschaftlern für Forschungen dient. Bei dem Projekt „Zeiteninsel“ handelt es sich um den Nachbau eines historischen Dorfes, das ein Siedlungsspektrum von der Steinzeit über die Bronzezeit bis ins Mittelalter darstellen wird.

In einer ersten Etappe ist jetzt das Gelände des Freilichtmuseums nach früheren Vorbildern gestaltet worden. In einem Zeitraum von mehreren Jahren, abhängig nicht zuletzt von den Geldsummen, die zur Verfügung stehen, geschieht der Aufbau des Dorfes mit Gebäuden nach Vorbildern früherer Jahrtausende und Jahrhunderte.

Ermöglicht hat das archäologische Vorhaben nicht zuletzt eine umfangreiche Renaturierung am Rande des Weimarer

Ortsteils Argenstein. Auf einer Fläche von rund 16 Hektar entstehen dort Gewässer, Feuchtbiotope und Pflanzeninseln als sogenannte Ausgleichsmaßnahme für das letzte Stück des Ausbaus der Bundesstraße 3 zwischen Marburg und Gießen. Für den Lückenschluss, der im Sommer vollendet wurde, mussten die Trasse verlegt und eine neue Brücke über die Lahn gebaut werden, mit entsprechenden Landschaftseingriffen. Im Umfeld der Renaturierungsflächen steht ein rund dreieinhalb Hektar großes Areal für den Aufbau des Freilichtmuseums zur Verfügung. Das von Landschaftsarchitekten in Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern erarbeitete Konzept sieht eine Art Park vor, der sich in Stationen zu verschiedenen Epochen gliedert, welche über einen Rundweg miteinander verbunden werden.

Im ersten Abschnitt haben Bauarbeiter das Gelände des künftigen Parks für unterschiedliche Siedlungstypen modelliert, mit Hügeln, Ebenen und Plätzen. Zudem ist das Areal in den zurückliegenden Monaten mit Gewächsen bepflanzt worden, die den Zeitaltern und der damaligen natürlichen Vegetation weitgehend entsprechen. Dazu zählt beispielsweise eine Weichholzaue. Auf anderen Flurstücken wurden Birken, Eichen und Ahornbäume gepflanzt. An wieder anderen Stellen säumen Linden oder Kiefernwälder die künftigen Stationen des Museumsdorfs. Auch einige Exemplare der Elsbeere, Baum des Jahres 2011, dessen Früchte vermutlich

schon von früheren Siedlern verarbeitet wurden, finden sich auf dem Gelände. Insgesamt wurden auf dem Terrain des archäologischen Parks rund 250 Bäume sowie ungefähr 850 Sträucher gepflanzt.

Das Gebiet an der Lahn rund um Weimar hatte sich in den vergangenen Jahren immer wieder als ergiebiges Fundgebiet für Archäologen erwiesen. Bei einer Reihe von Grabungen entdeckten Teams der Landesarchäologie Hinweise auf Siedlungen, die aus unterschiedlichen Epochen stammen. Die frühesten Funde stammen aus dem Mesolithikum vor etwa 11 000 Jahren. Dabei stießen die Archäologen auf Feuersteine, die offenbar von Jägern und Sammlern stammten. An anderen Stellen fanden sich Reste von Gebäudefundamenten eisenzeitlicher Niederlassungen.

Die Kultur der Schnurkeramik hinterließ etwa 4500 Jahre alte Relikte handwerklicher Arbeiten. Reste von Brennöfen, die zur Herstellung von Tongefäßen und Fliesen dienten, zeugen vom römischen Einfluss in diesem Gebiet nördlich des Limes. Dass die Ortschaft Argenstein im Hochmittelalter offensichtlich eine bedeutende Siedlung in diesem Teil Mittelhessens war, davon zeugen unter anderem Fundamente verschiedener Gebäude, Reste von Mauern und Brunnen. Auch Abfallgruben mit Werkzeugen, Gefäßen und Tierknochen wurden freigelegt. All das hat die Landesarchäologie bewegen, dort ein Museumsdorf zu errichten.

Geplant ist eine Art Pfad, der zu einer Zeitenreise einlädt und mit einem Lagerplatz beginnt, wie ihn Gruppen von Jägern und Sammlern am Ende der letzten Eiszeit angelegt haben könnten. Auf einem anderen Gelände wird ein Langhaus rekonstruiert, wie es für die Jungsteinzeit charakteristisch war. Wie unsere Vorfahren vor mehr als 3000 Jahren Landbau betrieben und Vieh hielten, soll der Nachbau einer bronzezeitlichen Hofsiedlung vermitteln. Ein Weiler soll zeigen, wie die Bewohner des Lahntals Jahrhunderte vor Christi Geburt vermutlich erstmals gemeinsam in einer größeren Ansiedlung ihr Zusammenleben organisierten. Aus der Zeit zu Beginn unserer Zeitrechnung stammt ein Gehöft germanischer Siedler, das auch den Einfluss der Römer auf die Menschen im mittleren Lahntal verdeutlichen soll.

Das Museum soll freilich nicht nur anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse Gelegenheit zur Besichtigung früher Siedlungen geben. Geplant ist vor allem, Besucher, insbesondere Jugendliche, sozusagen in das Leben vergangener Epochen einzubeziehen. So soll es Mitmachveranstaltungen geben, die sich etwa mit frühen Jagdtechniken, Nahrungszubereitung, Landwirtschaft und Werkzeugherstellung beschäftigen. Wissenschaftler sollen auf dem Museums Gelände Gelegenheit bekommen, Experimente vorzunehmen, wie die Menschen zu verschiedenen Zeiten ihren Lebensunterhalt sicherstellten.